

Landgeschäfte zwischen Chance (*land investment*) und Risiko (*land grabbing*)

Ein komplexes Thema bearbeiten und reflektieren

Philippe Kersting und Karl W. Hoffmann

Einführung und Zielsetzung

Eine der wichtigsten Erkenntnisse für ein Verständnis des Phänomens „Land Grabbing“ ist wohl die Feststellung, dass es weder eine einheitliche Definition, noch einen einheitlichen Begriff gibt. Während Kritiker den Begriff „Land Grabbing“ („Landraub“) nutzen, bevorzugen Befürworter die Bezeichnung „Landinvestitionen“ und Autoren, die sich in diesem kontroversen Feld um Neutralität bemühen, verwenden gerne den Begriff „Landakquisitionen“. In der breiten Öffentlichkeit erlangte dieses Phänomen mit der Bezeichnung „Land Grabbing“ eine nachhaltige Aufmerksamkeit. Dies ist auch der wesentliche Grund, weshalb er hier vorrangig genutzt wird.

Der Begriff Land Grabbing prägt nun seit rund fünf Jahren regelmäßig die Schlagzeilen unserer Medien. Unter diesem Schlagwort wird meist der großflächige Erwerb von Agrarland in Ländern des Globalen Südens durch internationale Akteure verstanden. Aufgrund der mangelnden empirischen Untersuchungen, der großen Dynamik des Phänomens, der sehr kontroversen Debatten und der vielfältigen Ausprägungen des Phänomens (die Akteure reichen von lokalen Chiefs bis hin zu multinationalen Unternehmen, die betroffenen Flächen von einige wenigen bis zu hunderttausenden von Hektars und die Ziele von der Nahrungsmittelproduktion bis zur Spekulation) gibt es keine eindeutigen und abschließend gesicherten Erkenntnisse. Schätzungen gehen davon aus, dass seit dem Jahr 2000 weltweit zwischen 50 und 250 Millionen Hektar Land akquiriert wurden. Diese hohen Werte belegen, dass es sich um ein sehr umfassendes Phänomen handelt, aber ihre große Streuung offenbart ebenfalls, dass noch sehr viele Unsicherheiten in der Erfassung des Phänomens bestehen (vgl. Anseeuw et al. 2012; Cotula et al. 2009; Deininger/Beyrlee 2011; von Braun 2010).

Obwohl sich in den letzten Jahren eine sehr rege Publikationstätigkeit rund um das Thema Land Grabbing entfaltet hat, so bleiben doch die Veröffentlichungen,

die das Thema fachdidaktisch einbetten und aufarbeiten, bisher sehr selten. Für den deutschsprachigen Raum sind den Autoren lediglich die Arbeiten von Mayenfels/Lücke (2011) sowie von Kiegel (2012) bekannt. Angesichts der hohen gesellschaftlichen Relevanz des Themas, erscheint es nötig und lohnenswert, daran zu arbeiten, diese Lücke weiter zu schließen. Der hier gewählte Zugang über das Spannungsfeld Chance (*land investment*) versus Risiko (*land grabbing*) besitzt eine hohe Anschlussfähigkeit, weil dieses Spannungsverhältnis die gesamte Diskussion rund um das Thema der Landakquisitionen strukturiert.

Ziel des Aufsatzes ist es, einige Schlüssel zu liefern, um einzelne Positionen und Argumente in dieser Pro-Contra-Debatte besser einschätzen zu können. Das Fach Geographie erscheint hierfür besonders geeignet, weil sowohl Raum- und Maßstabsfragen als auch Mensch-Umwelt-Zusammenhänge bei der Betrachtung, Analyse und Bewertung von Land Grabbing beziehungsweise Landakquisitionen eine zentrale Rolle spielen. Lehrkräfte können diese Grundlegungen und die Zusammenstellung der Abbildungen in ihre Planungsvorhaben im Oberstufenunterricht lernwirksam einbinden. Für Schüler stehen diese Materialien und Textbausteine als Basis für Präsentationsprüfungen zur Verfügung. Beiden Anwendungsmöglichkeiten sind gemeinsam, dass sowohl für die Reihenplanung in der Oberstufe als auch für die mündliche Abiturprüfung ein Unterricht vorausgesetzt wird, der von einer breiten sachanalytischen Fundierung getragen sein muss. Primäres Ziel ist es, einen Fundus für ein klassisches Prüfungsgespräch bereitzustellen, aus dem der Prüfling schöpft und auf Fragen antwortet, beziehungsweise Operatoren geleitet Sachzusammenhänge präsentiert und darstellt. Des Weiteren benötigen Schüler Denk- und Arbeitswerkzeuge bei der Erschließung eines solch komplexen Themengebietes, das durch eine Vielfalt und Vernetzung zahlreicher Einflussgrößen gekennzeichnet ist. Gerade bei dem komplexen Thema Land

Grabbing verlaufen diese Einflussgrößen nicht linear-eindimensional, sondern sind mehrseitig und rückgekoppelt (Rempfler/Uphues 2011, 38). Zu beachten ist, dass neben kontrovers diskutierten wissenschaftlichen Auffassungen, „faktische Komplexität“ genannt, auch eine ebenso relevante Dimension von Komplexität, die „ethische Komplexität“, hinzukommt (Ohl 2013). Diese „doppelte Komplexität“ aus fachlicher und ethischer Sicht unterrichtlich zu nutzen ist insofern bedeutsam, weil hieraus aus didaktischer und pädagogischer Sicht ein hoher Bildungswert resultiert: „Wissenschaftlich oder gesellschaftlich kontrovers diskutierte Themen auch im Unterricht so weit wie möglich in ihrer Kontroversität zu behandeln, ist ehrlicher [...]. Zudem vermeidet die Lehrkraft hierdurch auch eine Manipulation der Schüler durch zu einseitige Darstellungen“ (Ohl 2013, 7). Es kann nicht darum gehen, „richtige“ Lösungen und Antworten zu finden, sondern darum, sich zu orientieren und sich sachlich mit guten Argumenten und persönlich zu entscheiden. Als eine Reflexions- und Entscheidungshilfe, im Sinne eines Denk- und Arbeitswerkzeuges, wird dem Schüler das Modell der Zielkonflikte (Abb. 5) angeboten.

Ausgehend von der Beobachtung, dass der Begriff Land Grabbing meist mit dem Globalen Süden in Verbindung gebracht wird, skizziert der erste Teil einen Einstieg, der sowohl darauf abzielt, diese „Exotisierung“ zu brechen, als auch Irritationen und Fragen auszulösen. Auf dieser Grundlage und ausgehend von weitläufigen Vorurteilen, widmet sich der zweite Teil der Frage, was überhaupt unter Land Grabbing beziehungsweise Landakquisitionen zu verstehen ist. Der dritte Teil macht einen Sprung zu den Themenkomplexen globales Lernen und Bildung für nachhaltige Entwicklung mit dem Ziel, das Konzept der Zielkonflikte vorzustellen. Auf der Grundlage dieses Konzepts entwickelt der vierte Teil eine Strukturierung des Themas Land Grabbing entlang der Zielkonflikte zwischen den Entwicklungsdimensionen Wirtschaft, Politik,



Abb. 1: Karikatur aus einem Flyer gegen Land Grabbing der NRO INKOTA

Quelle: INKOTA 2012, 1; Internet: http://farmlandgrab.org/wp-content/uploads/2010/04/inkota_landgrabbing_klein.jpeg

Umwelt und Gesellschaft. Der fünfte und letzte Teil formuliert einige abschließende Gedanken.

Ein irritierender Einstieg

In den Medien wird der Begriff Land Grabbing fast ausschließlich mit dem Globalen Süden in Verbindung gebracht. Regelmäßig berichten Medien, dass Investoren in Afrika, Asien und Lateinamerika große Landflächen über Kauf, Pacht oder Konzession akquirieren. Land Grabbing wird häufig beschrieben als ein Problem des Globalen Südens, verursacht durch die Bedürfnisse beziehungsweise die Gier des Globalen Nordens (vgl. Abb. 1). Von Landgeschäften im Globalen Norden berichten die Medien hingegen kaum und als Land Grabbing werden sie „bei uns“ nur sehr selten bezeichnet. Dies erinnert an die Tendenz, Probleme selbstverständlich im Globalen Süden beziehungsweise in den sogenannten Entwicklungsländern zu verorten: Armut, Wasserprobleme, Korruption, Kinderarbeit, Bodendegradation und so weiter. Eine solche Betrachtungsweise, die leider auch häufig den Geographieunterricht prägt, ist insofern besonders problematisch, als dass sie den Globalen Süden pauschal auf eine einzige Problemregion reduziert. Sie versperrt den Blick dafür, dass es im Globalen Süden nicht nur Probleme gibt und, dass die meisten Probleme auch „bei uns“ im Globalen Norden zu finden sind. Zudem wird durch dieses Problematisieren, Denken und Erklären in räumlichen beziehungs-

weise nationalstaatlichen Containerkategorien (beispielsweise „Armut in den Entwicklungsländern“, „Kinderarbeit in der Côte d’Ivoire“) die Betrachtung von vornherein auf diese Container gelenkt, was die Berücksichtigung globaler Wechselwirkungen und Verflechtungen in den Hintergrund rücken lässt. Es erscheint beispielsweise deutlich erkenntnisreicher, Kinderarbeit nicht als ein Problem in der Côte d’Ivoire zu betrachten, sondern als ein globales Problem resultierend aus globalen Produktions- und Konsumptionsstrukturen. Um diese exotisierende und „containerisierende“ Betrachtung aufzubrechen, wurden für den hier vorgestellten Einstieg in das Thema Land Grabbing die Beispiele des neuen Fußballstadions in Mainz und der Agrarflächen in Ostdeutschland ausgesucht.

Das Mainzer Stadion, die sogenannte Coface-Arena, wurde in einem Grüngürtel errichtet, der vor allem landwirtschaftlich genutzt wird und zahlreichen Leuten als Erholungsraum dient (vgl. Abb. 2). Die Planung und der Bau des am 3. Juli 2011 eingeweihten Stadions löste eine Welle des Protests aus. Auf Grundlage der Öffentlichkeitsarbeit der Gegner des Stadionbaus (vgl. „Erhalt des Regionalen Grüngürtels - kein Stadionneubau in Mainz-Bretzenheim“ e.V. o.J.) lassen sich folgende Beobachtungen machen, die auch in Hinblick auf das Thema Land Grabbing interessant sind:

1. Beim Stadionsbau handelt es sich um einen Flächennutzungskonflikt.
2. Mit dem Bau haben sich großwirtschaftliche beziehungsweise finanzstärkere **Interessen** durchgesetzt (Bau- und Sportindustrie).
3. Die **Politik** hatte ein großes Interesse am Bau des Stadions („Stimmenfang“).
4. Die Landakquisitionen für den Bau des Stadions verliefen **legal**. Allerdings

wird nicht immer das was rechtens ist, auch von allen als gerecht oder als richtig empfunden.

5. Die Gegner des Stadionbaus kritisieren die negativen **ökologischen Konsequenzen**. Für den Bau der Coface-Arena wurden knapp 11 Hektar überdurchschnittlich fruchtbare und landwirtschaftlich genutzte Lössböden versiegelt und zudem eine wichtige Frischluftschneise der Stadt verbaut.
6. Die Gegner des Stadionbaus kritisieren, dass aufgrund **lokaler Interessen** die Fragen der **globalen Agrarproduktion und Ernährungssicherheit** ausgeblendet wurde. Der Flächenverlust für den Bau des Mainzer Stadions sei Teil einer rasant fortschreitenden deutschlandweiten Flächenversiegelung, die „wir“ uns nur deshalb leisten können, weil wir indirekt (durch den Kauf von Agrarprodukten) oder direkt (durch den Erwerb von Land) weltweit die Landflächen anderer Menschen in Anspruch nehmen.

In diesen sechs Punkten (Konflikt, Interessen, Politik, Gesetz/Recht, Ökologie, Maßstabswechsel), die alle exemplarisch den Kategorien des (Geo-)Politischen zugeordnet werden können, lässt sich bereits die Bedeutung der Zielkonflikte zwischen den Dimensionen Wirtschaft, Politik, Umwelt und Gesellschaft erkennen (vgl. Teile 3 und 4). Obwohl sich sämtliche Punkte mit zahlreichen wichtigen Argumenten der Kritiker des sogenannten Land Grabbing decken, fällt jedoch auf, dass im Mainzer Kontext der Begriff Land Grabbing von den Gegnern des Stadionbaus nicht genutzt wurde. Anders verhält es sich im Falle der Agrarflächen in den neuen Bundesländern, wo der Begriff Land Grabbing gelegentlich gezielt eingesetzt wird (vgl. Abb. 3 und Abb. 4).



Abb. 2: Die Coface-Arena in Mainz

Auch in diesem Beispiel deckt sich die Kritik im deutschen Kontext weitgehend mit der Kritik der Gegner der Landakquisitionsprozesse im Globalen Süden: Kritik der Privatisierung von Land, Kritik der explosionsartig steigenden Preise für Agrarland infolge der zunehmenden nationalen und vor allem internationalen Nachfrage, Kritik der sich zuspitzenden Landkonzentrationsprozesse und der systematischen Benachteiligung kleiner Betriebe, Kritik des Bevorzugens des agroindustriellen Produktionstyps und der daraus resultierenden Umweltgefährdung durch Monokultur und intensiver Landwirtschaft, Kritik der problematischen Agrar- und Subventionspolitiken sowie der intransparenten Geschäftsabwicklungen. Sowohl die Konflikte um den Neubau des Mainzer Stadions als auch die Konflikte um die Agrarflächen in den neuen Bundesländern bieten also einen guten Einblick in das, was unsere Medien als Land Grabbing bezeichnen. Ein solcher Einstieg offenbart zudem, dass sich der Prozess Land Grabbing keineswegs auf den Globalen Süden beschränkt und ermöglicht eine Thematisierung der zahlreichen Vorurteile, die die Debatten rund um das Thema Land Grabbing prägen. Dies soll im Folgenden getan werden, mit dem Ziel, die Frage zu besprechen, was denn Land Grabbing überhaupt ist.

Was ist Land Grabbing? Aus Vorurteilen lernen ...

Die Frage „Was ist Land Grabbing?“ ist eine sehr umfassende und kontrovers diskutierte Frage, die nicht abschließend beantwortet werden kann. Ausgehend von weitläufigen Vorurteilen sollen im Folgenden daher lediglich die wichtigsten Teilfragen „Wer akquiriert Landflächen?“, „Wo werden Landflächen akquiriert?“, „Wofür werden Landflächen akquiriert?“ und „Ist Land Grabbing ein neokolonialer Prozess?“ besprochen werden.

Vorurteil 1: „China ist der größte Land Grabber“

Dies ist wohl das hartnäckigste Vorurteil, wenn es um die Akteure von Land Grabbing geht. In unseren Medien taucht die Volksrepublik China (VRC) immer wieder als einer der Haupttäter, wenn nicht als der Haupttäter von Land Grabbing auf. Die Daten der Landmatrix (vgl. Kasten 1) zeigen allerdings, dass die VRC sich nicht in der Spitzengruppe sondern eher im oberen Mittelfeld der Land Grabber befindet (vgl. Tab. 1). Wenn zudem berücksichtigt wird, dass 60% der Landinvestitionen aus der VRC in der VRC erfolgen, wird ihre Bedeutung noch gerin-



Abb. 3: Flyer gegen Land Grabbing in Ostdeutschland (Vorderseite)

Quelle: stopp-landgrabbing.de 2013

Die aktuellen Praktiken der Landvergabe in Ostdeutschland durch die BVVG (Bodenverwertungs- und Verwaltungs GmbH) sind eine akute Bedrohung der bäuerlichen Existenzen sowie der landwirtschaftlichen und ökologischen Vielfalt! Die Vergabe geschieht intransparent und bevorzugt agrarindustrielle Großbetriebe.

Was geschieht:

- Land wird zugunsten von Großbetrieben privatisiert
- Eigentumsstreueung wird systematisch unterbunden
- Intransparente Geschäftsabwicklungen

Die Folgen:

- Bäuerliche Betriebe und Jungbauern werden systematisch benachteiligt
- Großbetriebe werden noch größer
- Mehr Monokulturen, Massentierhaltung und Bodenspekulationen

Wir sind eine Gruppe junger Bauern, Azubis, Studenten und sonstige engagierte Leute. Wir freuen uns über Unterstützung und neue Mitstreiter!

Deswegen fordern wir:

1. Einen sofortigen Stopp der BVVG-Landvergabe
2. Veränderung der Vergabekriterien hinsichtlich Förderungen ökologischer und kleinbäuerlicher Landwirtschaft, sowie Förderungen von Unternehmensgründungen durch Jungbauern
3. Keine Subventionen für die Agrarindustrie
4. Weg mit der bauernfeindlichen Agrarpolitik

*Für Vielfalt in der Landwirtschaft!
Für sozial und ökologisch nachhaltige
Lebensmittel aus der Region!!*

Abb. 4: Flyer gegen Land Grabbing in Ostdeutschland (Rückseite)

Quelle: stopp-landgrabbing.de 2013

ger, insbesondere im Vergleich zu den EU-Staaten oder den Vereinigten Staaten von Amerika (vgl. Tab. 2). Während die VRC einer der Hauptakteure im globalen Wettlauf um mineralische Ressourcen ist, so gilt dies also nicht für die Ressource Land.

Was die Akteure des Land Grabbing betrifft, so überrascht vermutlich die Tatsache, dass zahlreiche Schwellenländer hinsichtlich der Gesamtsumme der akquirierten Flächen eine ebenso wichtige Rolle spielen, wie die Industriestaaten. Die Statistiken sind allerdings mit sehr großer Vorsicht zu deuten, weil sie sehr unterschiedliche Prozesse und Akteure verbergen. Zuerst fällt auf, dass sich Industrie- und Schwellen- beziehungs-

weise Entwicklungsländer maßgeblich hinsichtlich der Internationalität der Landakquisitionen unterscheiden: Während Industrieländer fast ausschließlich international aktiv sind, beschränken sich die Schwellenländer häufig größtenteils auf ihren nationalen Kontext. Zudem muss festgestellt werden, dass sich hinter den Akteuren aus den Schwellen- und Entwicklungsländern, häufig Akteure aus den Industrieländern befinden. Dies liegt insbesondere daran, dass zahlreiche nationale Gesetzgebungen internationalen Akteuren den Zugang zum nationalen Bodenmarkt untersagen, sodass diese auf die Vermittlung durch nationale Akteure angewiesen sind. Insofern dürften die

Die Landmatrix ist das Ergebnis einer internationalen Zusammenarbeit zahlreicher Institutionen (u. a. dem German Institute for Global and Area Studies (GIGA) und der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ)). In der Datenbank werden Informationen über Landakquisitionen gesammelt, die größer sind als 200 Hektar und nach dem Jahr 1999 getätigt wurden. Zur Qualitätssicherung arbeitet die Datenbank mit unterschiedlichen Qualitätsstufen. Die Homepage bietet zahlreiche interessante Visualisierungen und stellt die validierten Daten unter anderem als Excel-Tabellen zur Verfügung. Die Betreiber der Datenbank laden die Nutzer dazu ein, den Inhalt fortlaufend zu kontrollieren und zu ergänzen. Nach ihrer Freischaltung Ende April 2012 wurden zahlreiche Einträge kritisiert und korrigiert, sodass sich ihr Inhalt seitdem recht deutlich verändert hat. Doch trotz aller noch bestehenden Unsicherheiten, ist die Landmatrix die zur Zeit umfassendste und aktuellste frei zugängliche Datenbank zum Thema Landakquisitionen.

Kasten 1: Die Landmatrix (<http://landportal.info/landmatrix>)

	Herkunftsland der Investitionen	Fläche (ha)	Anteil der Investitionen im eigenen Land (%)
1	Indien	6.331.016	70
2	Indonesien	5.487.902	100
3	Malaysia	5.698.590	79
4	Summe EU-Länder	5.388.909	0
5	USA	2.737.356	0
6	Groß-Britannien	2.352.104	0
7	Vereinigte Arabische Emirate	1.882.739	0
8	China	1.547.324	60
9	Republik Südafrika	1.396.411	0
10	Kanada	1.248.697	0
11	Philippinen	1.066.721	100
12	Russische Föderation	930.000	100
13	Brasilien	915.680	97
14	Saudi-Arabien	889.186	0
15	Australien	816.221	0
16	Singapur	699.595	0
17	Königreich Kambodscha	648.025	100
18	Republik Korea	573.297	0
19	Italien	564.792	0
20	Japan	482.600	0
21	Deutschland	475.012	0
22	Sudan	464.500	100
23	Argentinien	457.952	95

Tab. 1: Wichtige Herkunftsländer der Landinvestitionen mit einer Gesamtfläche von über 400.000 Hektar

Quelle: Landmatrix Februar 2013

	Herkunftsland der Investitionen	Anteil der Investitionen außerhalb der EU (ha)
1	Summe EU-Länder	5.388.909
2	USA	2.737.356
3	Groß-Britannien	2.352.104
4	Indien	1.899.305
5	Vereinigte Arabische Emirate	1.882.739
6	Republik Südafrika	1.396.411
7	Kanada	1.248.697
8	Malaysia	1.196.704
9	Saudi-Arabien	889.186
10	Australien	816.221
11	Singapur	699.595
12	China	618.930
13	Republik Korea	573.297
14	Italien	564.792
15	Japan	482.600
16	Deutschland	475.012
17	Brasilien	27.470
18	Argentinien	22.898
19	Indonesien	0
20	Philippinen	0
21	Russische Föderation	0
22	Königreich Kambodscha	0
23	Sudan	0

Tab. 2: Wichtige Herkunftsländer der Landinvestitionen, die im Ausland ausgeführt werden. (Die Berechnung erfolgt auf Grundlage der Tabelle 1.)

Quelle: Landmatrix Februar 2013

Werte der EU-Staaten und der USA noch höher liegen. Hinzu kommt, dass einige Landakquisitionen zwar von nationalen Akteuren durchgeführt werden, aber im Grunde das Ergebnis der Umsetzung internationaler Politiken darstellen. Dies ist häufig der Fall bei Natur- und Klimaschutzprojekten wie beispielsweise in der Republik Südsudan, wo das Projekt des Loile Nationalparks infolge internationaler Umwelt- und Klimapolitiken umgesetzt wurde. Mit 280 000 Hektar macht es über die Hälfte der gesamten Akquisitionen im Sudan aus und ist ebenso Auslöser von Enteignungen und Vertreibungen gewesen (Deng 2011, 16).

Vorurteil 2: „Die Golfstaaten kaufen Land, um ihre eigene Ernährungssicherheit zu sichern“

Ein weiteres weitläufiges Vorurteil besagt, dass Landinvestitionen vor allem von reichen aber landarmen Ölstaaten getätigt werden, die durch die Auslagerung ihrer Agrarproduktion, die Ernährungssicherheit ihrer Bevölkerung anstreben. Es ist zwar richtig, dass dieser Prozess stattfindet, doch deutlich größere Flächen werden aus Spekulationsgründen oder für die Produktion von Agrartreibstoffen getätigt. Hinter diesen beiden Prozessen befinden sich eher Akteure aus dem Globalen Norden, also der EU und den USA (vgl. Tab. 2). Die Produktion von Agrartreibstoffen nimmt weltweit rasant zu, und vollzieht sich entsprechend der ökologischen, politischen und sozioökonomischen Rahmenbedingungen mit unterschiedlichen Anbauarten (beispielsweise auf Madagaskar vor allem mit *Jatropha*, in Indonesien vor allem Palmöl, in Argentinien vor allem mit Soja, in Brasilien vor allem mit Zuckerrohr, in den USA vor allem mit Mais und Weizen und in Deutschland vor allem mit Raps). Im Unterschied zu den Spekulationskäufen, die aufgrund ihres spekulativen Charakters häufig keine unmittelbare Transformation der Nutzung und somit keine Vertreibung der dort lebenden und wirtschaftenden Menschen verursachen, führen Landakquisitionen für die Produktion von Agrartreibstoffen oder Nahrungsmitteln deutlich häufiger, zu nachhaltigen Veränderungen der Produktionsstrukturen und somit zu Konflikten und Vertreibungen (Deininger/Beyrlee 2011; von Braun, J. 2010).

Vorurteil 3: „Afrika ist am stärksten von Land Grabbing betroffen“

Afrika wird in den Medien sehr häufig als die Hauptzielregion von Landinvestitio-

nen dargestellt (vgl. Abb. 1). Dies gilt auch für die erste Fassung der Landmatrix-Datenbank, als sie Ende April 2012 im Netz freigeschaltet wurde. Damals bezifferte der „Analytical Report based on the Land Matrix Database“ die weltweiten Akquisitionen auf 83,1 Millionen Hektar und die Akquisitionen in Afrika auf 56,2 Millionen Hektar, also auf rund 68% der weltweiten Akquisitionen (Anseeuw et al. 2012). Doch nach dem Freischalten der Datenbank wurden zahlreiche Einträge in Frage gestellt und der Anteil Afrikas sank bis Ende Mai bereits auf 41% und bis Ende November auf 35% der weltweiten Akquisitionen. Im gleichen Zeitraum sank die Summe der als validiert geltenden weltweiten Landakquisitionen von 83,1 auf unter 50 Millionen Hektar. Diese Veränderungen zeigen wie unsicher die Datenlage trotz aller Bemühungen bisher ist.

Die Unterscheidung zwischen Landakquisitionen im Globalen Norden und Landakquisitionen im Globalen Süden ist wichtig, da die Prozesse in beiden Fällen in völlig unterschiedlichen institutionellen Kontexten erfolgen. Landakquisitionen in Ghana oder Indonesien haben andere Konsequenzen als in den USA oder Deutschland. In den Regionen der Welt, in denen die expandierenden kapitalistischen „modernen“ Bodenmärkte auf „traditionelle“ Bodenmärkte treffen kommt es zu zahlreichen Problemen und Konflikten. Ein wesentlicher Grund hierfür sind die Pluralität und teilweise Widersprüchlichkeiten zwischen unterschiedlichen Bodenrechtssystemen in ein und demselben Staat. Häufig überlagern sich mehrere Generationen von Rechtssystemen (z. B. vorkoloniale Landrechtssysteme überlagert von kolonialen Landrechtssystemen, überlagert von nachkolonialen Landrechtssystemen und all dies überlagert durch jüngere Landrechtssysteme). Das Ergebnis ist, dass für die gleichen Landflächen häufig mehrfach Landtitel vergeben werden und die Parzellengrenzen häufig unklar bleiben.

Die für einen „modernen“ Bodenmarkt notwendige „moderne“ Verwaltung (Katasterämter u. ä.) existiert vielerorts nicht beziehungsweise ist in einem Prozess des Aufbaus. So ist es nicht verwunderlich, dass sich zahlreiche Akteure der Entwicklungszusammenarbeit seit einigen Jahren verschärft in den Bereichen Erfassung von Landbesitzverhältnissen und Durchführung beziehungsweise Beratung für die Durchführung von Landrechtssystemen engagieren. Durch ihren Beitrag zum Aufbau von Landverwaltungsinsti-

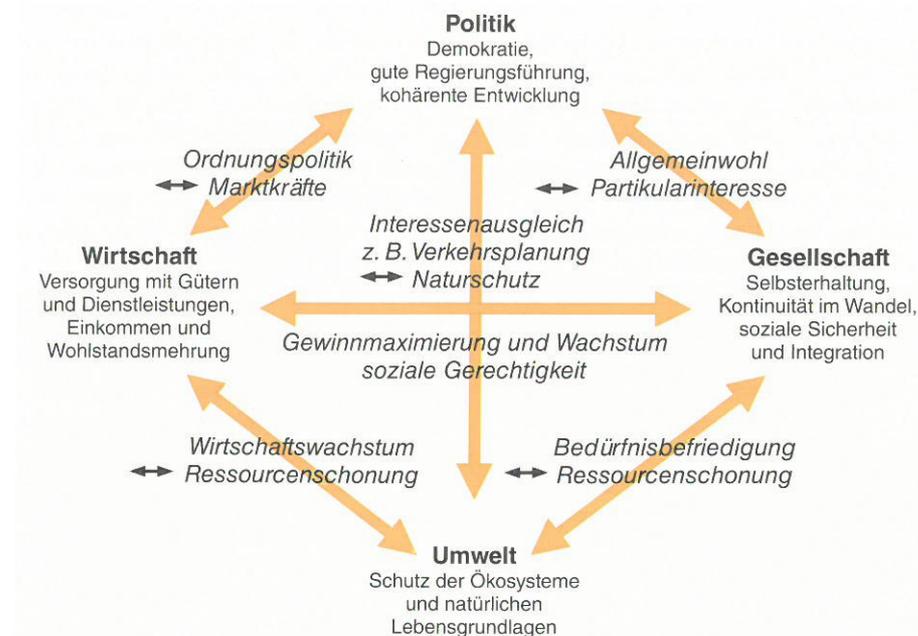


Abb. 5: Das Modell der Zielkonflikte zwischen den vier Entwicklungsdimensionen

Quelle: nach BMZ 2007, 34

tutionen tragen sie dazu bei, Landkonflikte zu entschärfen und zu vermeiden. Dies geht allerdings einher mit der Ausweitung des kapitalistisch organisierten „modernen“ Bodenmarkts und somit mit der Entstehung neuer Probleme und Konfliktlinien. Wie schwer es ist, diesen Prozess zu bewerten und zu beurteilen, soll hier kurz anhand des Beispiels der Landtitel erläutert werden. Die Modernisierung des Landrechts und der Landverwaltung geht einher mit der Einführung von Landtiteln. Diese dienen der Rechtssicherheit und sollen Landwirte vor willkürlichen Enteignungen schützen. Diese Sicherheit soll wiederum Landwirten ermöglichen, die dringend nötigen Investitionen in die Landwirtschaft zu tätigen, denn keine Person investiert in Land, wenn er nicht weiß, ob sie die Früchte dieser Investitionen ernten kann. Doch diese Ausweitung des Landrechts- und Landverwaltungssystem führt auch zu einer Ausweitung des kapitalistischen Bodenmarkts, weil diese Landtitel nun gehandelt werden können. In einem Kontext in dem einerseits Landwirten des Globalen Südens häufig extrem arm sind und sich durch den Verkauf ihres Landes eine kurzfristige Erleichterung ihrer Lebensumstände erhoffen und andererseits Landkonzentrationsprozesse und die Industrialisierung von Landwirtschaft immer weiter zunehmen, kann diese Entwicklung mittel- und langfristig dramatische Konsequenzen für die Landwirte haben. Erfahrungen in unterschiedlichen Ländern scheinen diese Befürchtungen zu bestätigen, warnen vor einer weiteren Verarmung der Landbevöl-

kerung und appellieren nach lenkenden politischen Maßnahmen (siehe Teil 4).

Vorurteil 4: „Land Grabbing ist ein neokolonialer Prozess“

Aufgrund der offensichtlich erscheinenden historischen Parallelen, werden die jüngeren Landakquisitionen häufig als neokolonial bezeichnet, so beispielsweise auch von Jacques Diouf, dem ehemaligen Direktor der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO; Borger 2008). Doch die heutige Situation unterscheidet sich in vieler Hinsicht von der kolonialen Landnahme. Sie als neokolonial zu bezeichnen versperrt den Blick für die neuen Prozesse und die neuen Akteure der gegenwärtigen weltweiten Landnahme (siehe Kasten 2 in der Online-Ergänzung: „Land Grabbing ist kein Neokolonialismus“ – Interview mit Uwe Hoering).

Das Modell der Zielkonflikte

Land Grabbing ist ein Thema, welches sowohl Fragen der Globalisierung, der Ressourcennutzung, der Ernährungssicherheit, der Entwicklungspolitik, des Umweltschutzes und der Nachhaltigkeit betrifft. Aus diesem Grund erscheint es sinnvoll, bei der Bearbeitung dieses Themas an die Konzepte der Bildung für Nachhaltige Entwicklung und des Globalen Lernens anzuknüpfen. Trotz einiger kritischer Aspekte (latenter und stellenweise manifester Kulturalismus sowie „übertrieben-systemtheoretische“ Betrachtungsweise), scheint hierfür der Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale

Entwicklung (BMZ 2007) recht angebracht. Insbesondere das Modell der Zielkonflikte (vgl. Abb. 5) bietet ein vielversprechendes **Werkzeug**, um die Komplexität des Thema Land Grabbing zu reduzieren und seine Bearbeitung zu strukturieren und zu visualisieren ohne es zu vereinfachen.

Dieses Modell unterscheidet vier Systeme beziehungsweise Entwicklungsdimensionen, die sich hinsichtlich ihrer Entwicklungsziele unterscheiden: Das System Gesellschaft strebt nach sozialer Gerechtigkeit, das System Wirtschaft nach wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit, das System Politik nach guter Regierungsführung und das System Umwelt nach ökologischer Verträglichkeit (BMZ 2007, 29). Da sich diese Ziele teilweise widersprechen, ist die größte Herausforderung, die **Kohärenz der unterschiedlichen Entwicklungsdimensionen**. Das zu diesem Zweck formulierte Kohärenzgebot vereint in sich folgende drei Anforderungen: die gleichwertige Betrachtung aller Dimensionen, die Gewinnung von Synergien und die Vermeidung von Zielkonflikten. Aufgrund der zunehmenden Verflechtung globaler und lokaler Phänomene betont das Modell zudem, dass die Kohärenzproblematik auf unterschiedlichen Maßstabsbeziehungsweise Handlungsebenen betrachtet werden muss (BMZ 2007, 34). Auch hier sind die Berührungspunkte mit dem Fach Geographie offensichtlich. Mit dem Modell der Zielkonflikte wird für Schüler und Lehrer ein Bezugsrahmen bereitgestellt, der die Analyse ordnet, die Urteilsfindung strukturiert und ein Reflektieren ermöglicht, aber Bewertungen nicht vorbestimmt. Entlang folgender Leitfragen zur Analyse, Beurteilung und Gestaltung von Landinvestitionen (Entwicklung) kann dieses Modell befragt werden (Krämer 2010): Welche der vier Entwicklungsdimensionen sind wie beteiligt? In welchem Konflikt zueinander stehen die Maßnahmen? Wie könnten sie sich sinnvoll ergänzen? Welche Folgen bestehen weltweit für die heute lebenden Menschen und für die Zukunft? Welche (Lösungs-)Strategien werden zur Erreichung der Ziele eingesetzt? Wie sollten sie im Sinne der Nachhaltigkeit verändert werden? Welche kulturellen Sichtweisen beeinflussen den Entwicklungsprozess? Wie lassen sie sich mit dem Ziel nachhaltiger Entwicklung verbinden?

Land Grabbing bearbeiten und reflektieren

Im Folgenden soll das Modell der Zielkonflikte auf das Thema Land Grabbing angewendet werden. Im Unterschied zum Mo-

dell des BMZ (2007), wird allerdings die Wirtschaft in das Zentrum der Betrachtung gestellt. Folglich werden lediglich die Zielkonflikte und Kohärenzproblematiken zwischen Wirtschaft und Politik, Wirtschaft und Umwelt sowie Wirtschaft und Gesellschaft besprochen. Diese Vorgehensweise erscheint insofern als gerechtfertigt, als dass Land Grabbing vor allem ein wirtschaftlicher Prozess ist.

Land Grabbing als wirtschaftlicher Prozess

Wenngleich die Zahlen beziehungsweise Schätzungen sehr weit auseinander gehen, so gilt es dennoch als sicher, dass die weltweiten Investitionen in Land seit der Jahrtausendwende sehr stark zugenommen haben. Der kapitalistisch organisierte Bodenmarkt weitet sich aus und verdrängt zunehmend andere „traditionelle“ Bodenverteilungs- und -verwaltungssysteme. Diese Entwicklung geht einher mit den Prozessen der Privatisierung, Kommodifizierung und Finanzialisierung von Land. Die **Privatisierung** von Land ist die Überführung des Landes vom Status des Allgemein- in den Status des Privateigentums. Die Konsequenz ist unter anderem das Verschwinden der Gemeingüter (sog. *Allmende* bzw. *commons*), also der Flächen, die von zahlreichen unterschiedlichen Akteuren in vielfältiger Art und Weise genutzt werden, so zum Beispiel als Acker- und Weidflächen, für das Sammeln von Früchten, Feuerholz und medizinischen Pflanzen oder für religiös-kulturelle Zwecke (Willy 2011). Die **Kommodifizierung** („zur-Ware-machen“) verwandelt Land in eine Ware, die global gehandelt werden kann und die **Finanzialisierung** („zum-Finanzprodukt-machen“) verwandelt Land in ein global handelbares Finanzprodukt. Verstärkt wurden diese Entwicklungen einerseits durch den flächenzehrenden Boom der Agrartreibstoffe und andererseits durch die Immobilien- und Wirtschaftskrise, infolge derer Land als eine sichere Anlagemöglichkeiten für das freie gewordene Kapital erkannt wurde. Land gilt als sichere Anlage, weil es eine natürlich begrenzte Ressource ist, die sich infolge der wachsenden Weltbevölkerung, der fortwährenden Bodendegradation und der zunehmenden Konkurrenz zwischen unterschiedlichen Nutzungsinteressen (Nahrungsmittelproduktion, Futtermittelproduktion, Produktion pflanzlicher Rohstoffe usw.) sowohl relativ als auch absolut immer weiter verknappt. Die FAO geht davon aus, dass bis 2050 die weltweite Lebensmittelproduktion um 70 % gesteigert werden muss, um

mit der wachsenden Weltbevölkerung und den sich ändernden Ernährungsgewohnheiten Schritt zu halten und die Weltbank schätzt, dass bis 2030 weltweit jährlich sechs Millionen Hektar landwirtschaftlicher Fläche erschlossen werden müssen. Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage nach den Zielkonflikten mit den Entwicklungsdimensionen Politik, Umwelt und Gesellschaft.

Zielkonflikte zwischen Wirtschaft und Politik

Der Widerspruch zwischen Wirtschaft und Politik wird im Modell der Zielkonflikte als **Widerspruch zwischen Marktkräften und Ordnungspolitiken** beschrieben (vgl. Abb. 5). Im Fall von Land Grabbing ist dieser Widerspruch aufgrund des Kontrasts zwischen der Stärke der Marktkräfte und der Schwäche der Ordnungspolitiken besonders ausgeprägt, insbesondere in den Ländern des Globalen Südens. Untersuchungen der Weltbank bestätigen, dass Landinvestitionen vor allem in Staaten mit Demokratisierungsdefiziten und schwachen staatlichen Strukturen erfolgen (Deininger/Beyrlee 2011) und eine Studie des International Institute for Environment and Development (IIED) in Afrika offenbart, dass die Verträge nur sehr selten einsehbar sind und die meisten Landakquisitionen auf eine intransparente Art und Weise erfolgen (Cotula 2011). Das wohl berühmteste Beispiel hierfür ereignete sich im Jahr 2008 auf Madagaskar, als die Bevölkerung aus den Medien erfuhr, dass ihre Regierung rund 1,3 Millionen Hektar, also etwa die Hälfte der landwirtschaftlichen Nutzfläche des Landes, an einen südkoreanischen Investor für hundert Jahre verpachtet hatte. Wenige Wochen später war die Regierung gestürzt und der Begriff Land Grabbing weltweit bekannt.

Bei der Betrachtung der politischen Dimension ist es sinnvoll zwischen politischen Strukturen und politischen Akteuren zu unterscheiden. Während die Strukturen (beispielsweise nationale Gesetzgebungen) häufig sehr schwach sind, können einzelne Akteure (beispielsweise Minister, Chiefs) sehr mächtig sein. Die Macht der einzelnen politischen Akteure wird einerseits durch die Schwäche der nationalen Ordnungspolitiken gestärkt und andererseits dadurch, dass es in zahlreichen Ländern infolge der kolonialzeitlichen Landverwaltung bis heute kein privates Eigentumsrecht auf Land gibt. Der Staat ist alleiniger Grundbesitzer und mangels staatlicher Regelungen, sind einzelne politische Akteure in der Lage, Land zu ver-

äußern, ohne auf die darauf lebenden und wirtschaftenden Menschen Rücksicht nehmen zu müssen. Aufgrund der Schwäche der staatlichen Strukturen und der relativen Macht einzelner politischer Akteure bewegen sich letztere in einem problematischen Spannungsverhältnis zwischen eigenem Vorteil und gemeinschaftlichem Wohl. So verschaffen sich beispielsweise die Chiefs in Ghana durch die Landgeschäfte zwar einerseits häufig persönliche Vorteile, aber zugleich erhoffen sie sich auch Vorteile für die Gemeinschaft.

Die nationalen politischen Akteure sind zudem einem wachsenden Druck internationaler Akteure ausgesetzt, die den Zugang zum nationalen Bodenmarkt und die Möglichkeit der Investition in die Landwirtschaft fordern. Dies erfordert die Schaffung der institutionellen Rahmenbedingungen, und um das zu gewährleisten, werden zur Zeit in zahlreichen Ländern Bodenrecht und Bodenregister überarbeitet. Dies geschieht in enger personeller, struktureller und finanzieller Zusammenarbeit mit diversen internationalen Entwicklungs- und Beraterorganisationen, wie beispielsweise USAID, GIZ oder Weltbank. Dabei entsteht allerdings das Problem, dass die entwickelten nationalen Ordnungspolitiken nicht im Sinne der eigenen Bevölkerung konzipiert werden und sie nicht die Interessen der eigenen Bevölkerung vertreten und schützen. Olivier De Schutter, UN-Sonderbeauftragter für das Recht auf Nahrung, stellt fest, dass die jüngsten Entwicklungen im Agrarbereich der Länder des Globalen Südens systematisch Großunternehmen, Finanzkonzerne und Privatanleger gegenüber den Kleinbauern und -bäuerinnen bevorzugen (Liberti 2012, 136). Diese dringende Notwendigkeit starker politischer Strukturen erkennt auch der Manager eines südamerikanischen Investmentfonds wenn er erklärt: „Wir sollten nicht um den heißen Brei herumreden. Die agroindustriellen Großbetriebe nehmen den Kleinbauern Äcker, Wasser und Märkte weg. Wir werden unsere Produkte zu niedrigeren Preisen verkaufen und damit die bäuerlichen Familienbetriebe unterbieten. Es müssen Entscheidungen getroffen werden, die auch politischer Natur sind“ (Manager eines südamerikanischen Investmentfonds, in Liberti 2012, 136).

Zielkonflikte zwischen Wirtschaft und Umwelt

Der Widerspruch zwischen Wirtschaft und Umwelt wird im Modell der Zielkonflikte beschrieben als ein **Widerspruch**

zwischen Wirtschaftswachstum und Ressourcenschonung (vgl. Abb. 5). Da Landakquisitionen sowohl Teil der Bemühungen um den Schutz der Ressourcen und Ökosysteme, als auch Teil ihrer Ausbeutung sind, erfordert die Beurteilung und Bewertung des Prozesses eine differenzierte Betrachtung.

Landakquisitionen sind vielerorts ein zentraler Bestandteil des Prozesses der Intensivierung und Industrialisierung von Landwirtschaft und betreffen nicht nur die Ressource Boden sondern auch beispielsweise die Ressource Wasser (Water Grabbing). Aus einem Imperativ des Wirtschaftswachstums heraus gilt das Modell der agroindustriellen Landwirtschaft für die allermeisten wirtschaftlichen und für die meisten politischen Akteure als das einzige Modell, welches die demographisch und wirtschaftlich wachsende Erde nicht nur mit Nahrungsmitteln sondern auch mit Futtermitteln und Agrarrohstoffen (Materie- und Energielieferanten) versorgen kann. Aber die Auswirkungen auf die Ressourcen und Ökosysteme sind nachgewiesener Weise desaströs (Bodendegradation und -kontamination, Schwinden der Grundwasserreserven, Grundwasserkontamination, Verlust der Biodiversität usw.) und die Nachhaltigkeit dieses Entwicklungsmodells sehr zweifelhaft.

Andere Landakquisitionen sind hingegen das Ergebnis der Bemühungen um den Schutz der Ressourcen und Ökosysteme. Sie reißen sich ein in eine Reihe von Maßnahmen, die als Antworten auf die sich zuspitzenden globalen Energie-, Umwelt- und Klimakrisen ergriffen wurden. So führen die Bemühungen einer Schonung der fossilen Ressourcen und der Reduzierung der Treibhausgasemissionen (beispielsweise durch die EU-Richtlinie E10) zu einer weltweiten explosionsartigen Zunahme der Produktion von Agrartreibstoffen. Diese Entwicklung führt zu einem zunehmenden Druck auf die Ressourcen Land und Wasser. Der daraus resultierenden Verknappung wird mit einer weiteren Intensivierung der Landwirtschaft begegnet, was wiederum den Druck auf die Ressourcen und Ökosysteme erhöht. Der daraus resultierende Konflikt zwischen der Produktion von Agrartreibstoffen und der Produktion von Nahrungsmitteln wurde in unseren Medien als sogenannte Teller-Tank-Debatte bekannt. Um den Vorwurf abzuwehren, die Autotanks im Globalen Norden würden auf Kosten der Mägen der Menschen im Globalen Süden gefüllt werden, wurde das Konzept der sogenannten „marginal lands“ beziehungsweise der

„marginalen Flächen“ herangezogen. Dieses Konzept sieht vor, dass Pflanzen für die Produktion von Agrartreibstoffen nur noch an Standorten angebaut werden sollen, an denen aufgrund der ungünstigen ökologischen Bedingungen keine Nahrungsmittel produziert werden (können), sodass keine Konkurrenz zwischen Energie- und Ernährungsproduktion entsteht. Angesichts des weltweit explosionsartig zunehmenden Bedarfs an Agrarflächen infolge der wachsenden Weltbevölkerung und der rasant steigenden Produktion von Agrarrohstoffen, besteht ein besonders großes Interesse herauszufinden, wo sich solche marginalen Flächen befinden. Daher sind in jüngerer Vergangenheit unterschiedliche Untersuchungen zu diesem Zweck durchgeführt worden und die Weltbank kam zum Ergebnis, dass sich die weltweit größten Landreserven in der afrikanischen Guinea-Savanne¹ befinden, welche zu 93% ungenutzt sei und beziffert die verfügbaren Landreserven auf 201.546.000 Hektar (Deininger/Beyrlee 2011, xxxiv; vgl. Abb. 6).

An diesen Untersuchungen gibt es jedoch scharfe Kritik, die sowohl auf methodischer, technischer und erkenntnistheoretischer Ebene formuliert wird (Nalepa/Bauer 2012; Young 1999). Methodisch und technisch wird kritisiert, dass die Modelle zu wenige Parameter berücksichtigen und mit Daten gefüttert werden, die sehr ungleiche und teilweise sehr geringe räumliche Auflösungen aufweisen. Das Verrechnen gut aufgelöster Parameter mit diesen schlecht aufgelösten Parametern führe zu fragwürdigen Gesamtergebnissen. Auch die zeitliche Auflösung sei häufig mangelhaft, sodass beispielsweise Dynamiken in der Landnutzung nicht wahrgenommen werden. So werden beispielsweise verbuschte Flächen als ungenutzt eingestuft, obwohl es sich oft um mehrjährige Brachen handelt, die für die nachhaltige Funktionsweise der Anbausysteme wesentlich sind. Wirklich bemerkenswert ist der eklatante Widerspruch zwischen der fernerkundlichen Erkenntnis, dass die Guinea-Savannen zu 93% ungenutzt seien und der sozioökologischen und paläobotanischen Erkenntnis, dass die Guinea-Savanne eine alte und intensiv genutzte Kulturlandschaft darstellt. Auch heute ist der Bereich der Guinea-Savanne verhältnismäßig intensiv besiedelt und aufgrund der relativ hohen Geburtenraten, wird sich dies in Zukunft auch vermutlich nicht ändern. Die Aussage der Weltbank, die Landressourcen seien noch umfangreich verfügbar und der afrikanische Riese



Abb. 6: Die Guinea-Savanne ist laut Weltbank zu 93 % untergenutzt.

Quelle: nach The World Bank 2009, 27

warte nur darauf geweckt zu werden (The World Bank 2009) ist also nicht nur fragwürdig sondern auch problematisch, weil er den dort lebenden Menschen die Nutzung ihrer eigenen Ressourcen abspricht.

Um diese unterschiedlichen Wahrnehmungen des gleichen Raumes zu erarbeiten, bietet sich ein reflektierter Maßstabswechsel an. Während die Karte der Weltbank beispielsweise den Süden Burkina Fasos als ungenutzt klassifiziert (vgl. Abb. 6), wird auf der Mikroebene offensichtlich, dass diese Region intensiv genutzt wird (vgl. Abb. 7). Die Produktionssysteme entsprechen sicherlich nicht dem Ideal einer „modernen“ Agrarindustrie, aber die Flächen werden nichtdestotrotz genutzt. Was ein europäischer Beobachter häufig als Naturlandschaft deutet, ist in Wirklichkeit eine Kulturlandschaft, die auch als Kulturlandschaft bezeichnet wird, weil sämtliche dort wachsende Bäume Nutzbäume sind. Ihre Rodung bedeutet für die dort lebenden Menschen einen sehr schweren wirtschaftlichen Verlust.

Zielkonflikte zwischen Wirtschaft und Gesellschaft

Der Widerspruch zwischen Wirtschaft und Gesellschaft wird im Modell der Zielkonflikte beschrieben als ein **Widerspruch zwischen Gewinnmaximierung und Wachstum versus sozialer Gerechtigkeit** (vgl. Abb. 5). Dieser Widerspruch soll im Folgenden exemplarisch am Beispiel der Frage der Ernährungssicherheit diskutiert werden. Vor dem Hintergrund der Tatsache, dass weltweit genug Nahrungsmittel produziert werden, um die gesamte Menschheit zu ernähren, aber dennoch nahezu eine Milliarde Menschen an Hunger leiden, bekommen Fragen der sozialen Gerechtigkeit eine ganz zentrale Bedeutung. Ernährungssicherheit ist ein weites Feld und nicht alle Aspekte dieser Frage haben Berührungspunkte mit dem Thema Landzugang beziehungsweise Landenteignung (vgl. Kasten 3 in der Online-Ergänzung). Nichtdestotrotz gibt es zwischen den Fragen der Ernährungssicherheit und den Fragen der Landsicherheit interessante Schnittmengen, die es

sich lohnt, zu beleuchten. Und auch hier ist das Bild nicht unbedingt eindeutig. Während die Befürworter Landakquisitionen als Chance sehen, um den Hunger zu bekämpfen, bewerten Kritiker diese Akquisitionen als ein großes Risiko.

Angetrieben durch die steigenden Nahrungsmittelpreise haben sich im Laufe der letzten Jahre sowohl die Land- als auch die Ernährungsproblematiken deutlich verschärft. Die vielerorts daraus resultierenden politischen Unruhen und Hungerrevolten veranlassten unterschiedliche Akteure, **freiwillige Leitlinien** zu verfassen, um einerseits die Situation etwas zu entschärfen und andererseits den Imageschaden zu reduzieren und dadurch wieder ein investitionsfreundliches Klima herzustellen. Im Jahr 2010 veröffentlichten FAO, IFAD, UNCTAD und World Bank Group die sogenannte „Principles for Responsible Agricultural Investment that Respects Rights, Livelihoods and Resources“. Diese lauten: 1. Respecting land and resource rights, 2. Ensuring food security, 3. Ensuring transparency, good governance and a proper enabling environment, 4. Consultation and participation, 5. Responsible agro-investing, 6. Social sustainability, 7. Environmental sustainability (FAO et al. 2010). Diese Leitlinien wurden von diversen zivilgesellschaftlichen Organisationen kritisch kommentiert, wobei sich die Kritik vor allem gegen ihre Freiwilligkeit und ihre Nähe zur Wirtschaft richtete.

Bedeutender sind die am 11. Mai 2012 durch den Ausschuss für Welternährungssicherheit der Vereinten Nationen verabschiedeten „Voluntary Guidelines on responsible governance of tenure of land, forests and fisheries in the context of national food security“ („Freiwillige Leitlinien zur verantwortungsvollen Verwaltung von Boden- und Landnutzungsrechten, Fischgründen und Wäldern“). Zivilgesellschaftliche Organisationen spielten in diesem Prozess eine ganz zentrale Rolle. Durch die Kopplung der Fragen des Rechts auf Land mit den Fragen des Rechts auf Nahrung wurde zum ersten Mal der Zugang zu Land als ein menschenrechtliches Problem erkannt. Diese Leitlinien sind zwar immer noch nicht bindend, doch ihre Verabschiedung wurde aufgrund ihrer großen symbolischen und politischen Bedeutung von vielen Seiten sehr begrüßt. Der stellvertretende Direktor des Deutschen Instituts für Menschenrechte erklärt: „Es ist dem Ausschuss gelungen, auf ein akutes globales Problem schnell mit einem neuen völkerrechtlichen Ins-

trument zu reagieren, das internationale Standards formuliert, die eine verantwortungsvolle Verwaltung von Land und anderen Ressourcen sicherstellen sollen. Das Instrument ist menschenrechtsorientiert und stellt die Umsetzung des Rechts auf Nahrung und damit die Anliegen besonders benachteiligter Menschen in das Zentrum von Landpolitiken“ (Windfuhr 2012). Viele Akteure hoffen, dass mit dem entsprechenden gesellschaftlichen Druck diese Leitlinien in die nationalen Gesetzgebungen Eingang finden werden.

Die hier vorgestellten freiwilligen Leitlinien sind Lösungsansätze, die aus einer globalen Perspektive die Fragen des Zugangs zu Land und der Sicherung von Land stellen, analysieren und bewerten. Um die gleichen Fragen aus einer anderen Perspektive, nämlich aus der **Perspektive lokaler Akteure** zu besprechen, empfiehlt sich ein reflektierter Maßstabswechsel. Dabei wird offensichtlich wie vielfältig die lebensweltlichen Wirklichkeiten der einzelnen betroffenen Akteure und wie unterschiedlich ihre Bezüge zur Ressource Land sind (vgl. Abb. 8). Die Bandbreite der im Beispiel vorgebrachten Argumente reicht von eigentumsrechtliche Antworten („Wir brauchen Landtitel“, „ich habe es gekauft“), über nutzungsrechtliche („Das Land denen, die es bestellen“, „Durchgangswege für die Viehherden“) bis hin zu „traditionell“-rechtliche („Das Land gehört den Alten“). Zudem werden die Gruppen sichtbar, die bei Landkonflikten meistens die größten Nachteile erfahren, nämlich Frauen und Kinder (wobei hier noch die „Fremden“, also die Hinzugezogenen hinzugefügt werden müssten).

Fazit

Blicken wir zurück: Kann ein solch komplexes und mehrdimensionales Thema überhaupt geprüft werden? Wie lässt sich die im Titel angesprochene Pro-Kontra-Debatte didaktisch reduzieren und prüfungsgerecht konstruieren? Welche Prinzipien im Umgang mit Komplexität, Kontroversität und Konflikten sind leitend? Welcher Stellenwert kommt einer ethischen Urteilskompetenz und menschenrechtsorientierten Argumentation in diesem Kontext zu?

Weder konnte es darum gehen, einen direkt einsetzbaren nach Anforderungsbereichen gestuften Gesprächsleitfaden anzubieten, noch ein kopierfähiges Materialpaket für eine mündliche Prüfung zu schnüren. Prüfungen allgemein schließen vorhergehendes Lehren und Lernen ab und eröffnen zugleich Perspektiven

für zukünftiges Lehren und Lernen. Vielmehr sollte verdeutlicht werden, dass anspruchsvolle mündliche Abiturprüfungen am Ende der Schulzeit einen ebenso herausfordernden Unterricht voraussetzen und verlängern. Zentrales Anliegen war es, fachliche und aktuelle Grundlagen und didaktische Leitlinien dem Leser im Umgang mit dem komplexen Thema *Land Grabbing* zur Verfügung zu stellen. Mit Blick auf die gängige Schul- und Prüfungspraxis wird offenbar, dass in Prüfungsgesprächen häufig ein Dreierschritt konkrete Anwendung findet. So stehen zunächst die Analyse einer komplexen Situation, die Strukturen und die Ursachen des Konflikts im Mensch-Umwelt-System im Vordergrund (Was ist?). Danach erfolgt die Erörterung der Möglichkeiten, Entscheidungen und Lösungsansätze (Was ist möglich?). Abschließend wird eine persönliche Stellungnahme eingefordert und ein Werturteil soll gefällt werden (Was soll sein?). In allen drei Phasen werden immer

auch die regionalen/nationalen Akteure und die Betroffenen unter den Aspekten der Interessens- und der Machtfrage in den Blick genommen. Mit Hilfe des Modells der Zielkonflikte steht den Schülern ein Denk- und Arbeitswerkzeug bei der Erschließung und der Darstellung komplexer Themengebiete zur Verfügung. Das eigene (Prüfungs-)Wissen kann ähnlich wie bei einem Fließdiagramm oder einem Wirkungsgefüge mit Hilfe des Modells in geordneter und nachvollziehbarer Weise präsentiert werden. Damit ist eine wichtige Grundlage gelegt, um eine erbrachte Prüfungsleistung über die Anforderungsbereiche Wissen/Verstehen und Anwenden/Analyse/Synthese in den Bereich der Reflexion und Problemlösung zu führen – zielt doch gerade das Thema *Land Grabbing* auf den Zusammenhang von Raumanalyse, Raumbewertung und Raumverantwortung.

Grundlegende **didaktische Leitlinien** und Ziele (Hoffmann 2012, Ohl 2013) bei



Abb. 7: Perspektivenwechsel: Der Kulturbaumpark in der westafrikanischen Guinea-Zone



Abb. 8: Perspektivenwechsel: was sagen die Menschen vor Ort?

Quelle: Lavigne Delville 2006, 13, eigene Übersetzung

der Behandlung und Aufbereitung des (Prüfungs-)Themas *Land Grabbing*:

- **Herausforderung Globalisierung:** aktuelle globalisierte Lebenswelten und -bedingungen der Schüler thematisieren und epochale Herausforderungen erkennen
- **Räumliche Orientierung:** sich räumlich orientieren und sich bewusst werden, dass sich über einen Raum seine Konstruktionen legt, Vorurteile und Wahrheiten in medialen Vermittlungen und Quellen hinterfragend enthüllen und einen reflektierten Maßstabswechsel durchführen
- **Hauptbaskonzept Mensch-Umwelt-System:** komplexe Wechselbeziehungen zwischen Mensch und Umwelt untersuchen und das Thema *Land Grabbing* bewusst mit der Gerechtigkeitsfrage korrelieren
- **Vernetzendes Denken und Zukunftsorientierung:** mehrperspektivisches und systemisches, problemlösendes und zukunftsorientiertes Denken fördern und fordern
- **Reduktionsstrategien und Visualisierungshilfen:** Modell der Zielkonflikte als Analyse- und Darstellungsinstrument verwenden, Widersprüchen konstruktiv begegnen und unsicheres Wissen explizit ausweisen
- **Perspektivenwechsel:** Probleme aus multiplen Perspektiven betrachten und die weiterführende, neue Perspektive schaffende Frage nach dem möglichen Gegenentwurf, der „Gegen-Sicht“, ganz bewusst zulassen, lernwirksam einbinden und in Prüfungen einbetten
- **Werteorientierung und menschenrechtsorientierte Argumentation:** Maßstäbe und Kriterien für Entscheidungen im komplexen Mensch-Umwelt-Gefüge aufdecken und Wertgebundenheit reflektieren und adressatengerecht kommunizieren
- **Empathie und interkulturelles Lernen:** Verständnis und Offenheit gegenüber Menschen in anderen Regionen zeigen und Vorurteile abbauen.

Geographische Sachthemen, wie *Land Grabbing*, im komplexen Spannungsfeld der Mensch-Umwelt-Beziehung sind stets wertebeladen und bergen stets die Grundfrage, wie die Menschen leben sollten, damit sie menschlich – sinnvoll – leben können. Zielen doch letztlich alle genannten Leitlinien und Prinzipien auf die Frage: Wie kann eine reflektierte, verantwortungsethisch begründete und raumbezogene Handlungsfähigkeit angebahnt werden? ■

Anmerkungen

¹ Die Guinea-Savanne ist nicht die Savanne des Landes Guinea, sondern die Vegetation der klimatisch definierten Guineazone. Die „Guinea Savannah zone“ zeichnet sich durch Niederschläge zwischen 800 und 1.200 mm aus und ermöglicht eine Pflanzenwachstumsphase von 150 bis 210 Tagen (The World Bank 2009, 25). Sie wird äquatorwärts durch die Regenwaldzone und polwärts durch die Sudanzone begrenzt.

Literatur

- Anseeuw, W. Boche, M. Breu, T. Giger, M. Lay, J. Messerli P./K. Nolte (2012): *Transnational Land Deals for Agriculture in the Global South Analytical Report based on the Land Matrix Database*. CDE/CIRAD/GIGA, Bern/Montpellier/Hamburg.
- BMZ (Hrsg., 2007): *Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung*.
- Borger, J. (2008): *Rich countries launch great land grab to safeguard food supply*. In: *The Guardian*, Saturday 22 November 2008.
- Cotula, L., Vermeulen, S. Leonard, R./J. Keeley (2009): *Land grab or development opportunity? Agricultural investment and international land deals in Africa*. FAO, IIED and IFAD. Rome.
- Cotula, L. (2011): *Land Deals in Africa: What is in the contracts?* IIED, London.
- Deininger, K/D. Beyrlee (2011): *Rising Global Interest in Farmland. Can it Yield Sustainable and Equitable Benefits?* World Bank, Washington D. C.
- Deng, David, K. (2011): *The New Frontier. A baseline survey of large-scale land-based investment in Southern Sudan*. (= Norwegian People's Aid – Solidarity in Action/www.npaid.org/Report/1/11).
- „Erhalt des Regionalen Grünzugs – kein Stadionneubau in Mainz-Bretzenheim“ e. V. (o. J.): [Homepage des Vereins] (URL: <http://www.stadionprotest-mainz.de/index.html>).
- Hoffmann, K. W. (2012): *Schulgeographie – quo vadis? Zur Gesellschaftsrelevanz eines standardbasierten Geographieunterrichts*. In: Fassmann, H. und Glade, Th. (Hrsg. 2012): *Geographie für eine Welt im Wandel*. 57. Deutscher Geographentag 2009 in Wien, Göttingen, S. 65–91.
- INKOTA (2012): *Land Grabbing*. INKOTA-Infoblätter Welternährung, 3. Auflage.
- Kiegel, H. (2012): *Land Grabbing – Moderne Form des Kolonialismus? Unterrichtsmaterialien Erdkunde*, 612, April 2012. 26 Seiten. Freising.
- Krämer, G. (2010): *Globales Lernen. Hamburger Unterrichtsmodell zum KMK-Orientierungsrahmen Globale Entwicklung*, Nr. 2/Mai 2010. Themenheft: *Hunger durch Wohlstand?* Hamburg.
- Land Matrix (2013): *The Land Matrix* (URL = <http://landportal.info/landmatrix>, letzter Zugriff: 15.03.2013)
- Lavigne Delville, P. (2006): *Quels enjeux pour les politiques foncières?* In: *Grain de Sel* 36: 12–14.
- Liberti, S. (2012): *Landraub. Reisen ins Reich des neuen Kolonialismus*. Rotbuch Verlag. Berlin.
- Mayenfels, J./C. Lücke (2011): *Land Grabbing – Ernährungssicherung oder Neokolonialismus?* In: *Praxis Geographie* 06: *Weltagrarmarkt – Ausweg: Ernährungssouveränität?*
- Ohl, U. (2013): *Komplexität und Kontroversität. Herausforderungen des Geographieunterrichts mit hohem Bildungswert*. In: *Praxis Geographie* 03: 4–8.
- Nalepa R. A./D., M. Bauer (2012): *Marginal lands: the role of remote sensing in constructing landscapes for agrofuel development*. In: *The Journal of Peasant Studies*, 39, 2: 403–422.
- Rempfler, A. u. Uphues, R. (2011): *Systemkompetenz im Geographieunterricht – Die Entwicklung eines Kompetenzmodells*. In: Meyer, C. u. a. (Hrsg.): *Geographische Bildung. Kompetenzen in didaktischer Forschung und Schulpraxis*. Braunschweig 2011: 36–48.
- Stopp-landgrabbing.de (2013): *Flyer*. (URL = <http://www.stopp-landgrabbing.de/?cat=15>; letzter Zugriff: 14.02.2013).
- The World Bank (2009): *Awakening Africa's Sleeping Giant. Prospects for Commercial Agriculture in the Guinea Savannah Zone and Beyond*. Washington.
- von Braun, J. (2010): *„Land Grabbing“*. Ursachen und Konsequenzen internationaler Landakquirierung in Entwicklungsländern. *Zeitschrift für Außen- und Sicherheitspolitik* (3), S. 299–307.
- Willy, L. A. (2011): *The tragedy of public lands: The fate of the commons under global commercial pressure*. ILC, CIRAD.
- Young, A. (1999): *Is there really spare land? A critique of estimates of available cultivable land in developing countries*. In: *Environment, Development and Sustainability* 1: 3–18.
- Windfuhr, M. (2012): *Hintergrundinformation: Ein wichtiges Instrument – Die Freiwilligen Leitlinien zur verantwortungsvollen Verwaltung von Boden- und Landnutzungsrechten, Fischgründen und Wäldern*.

Anschriften der Verfasser

Dr. Philippe Kersting, Institut für Humangeographie, Campus Westend, Grüneburgplatz 1, PEG-Gebäude, 60323 Frankfurt am Main
 Karl W. Hoffmann, Staatliches Studienseminar für das Lehramt an Gymnasien, Geisselstraße 1, 67346 Speyer